

Daisy Meadows

Die magischen Tierfreunde



Emma Eule
und der Zauberbaum



„Hi, hi, hi!“, kicherte das Mädchen. „Deine Beine kitzeln mich, Krabbelbein.“
„Ruhe, Evi!“, herrschte Griselda es ungeduldig an. Sie stapfte um die verängstigten Tiere des Waldes herum. „Was zum Krötenbein macht ihr da?“

Onkel Graubart legte die Arme schützend um die kleinen Tiere. „Wir lassen nicht zu, dass du dem Baum der Freundlichkeit Schaden zufügst“, sagte er.

„Das stimmt“, rief Jessi.

„Ha, ha!“, lachte die Hexe. „Diesmal werdet ihr mich ganz bestimmt nicht aufhalten. Schließlich habe ich Evi, eine sehr begabte Hexenschülerin, an meiner Seite.“

Griselda kicherte, zeigte zum Himmel und beschwor ihre Zauberkraft:



„Den Zauber hier werdet ihr nicht verhindern. Nichts gelingt mehr den schrecklichen Kindern.

Magische Blitze treffen den Baum, den ihr könnt noch sehen kaum!“

Ein Blitz schlug in den Baum ein.

Kracks! Kracks!

Stinkender grüner Qualm erfüllte die Luft. Lili und Jessi mussten husten.

Die Tiere quiekten, jaulten und brummten vor Angst.

Als der Rauch sich allmählich lichtete, schrien die Freundinnen entsetzt auf. Alles, was vom Baum der Freundlichkeit übrig geblieben war, war ein Häuflein Asche.

„Oh nein!“, stöhnte Goldi. „Ohne den Zauberbaum gibt es im gesamten Wald der Freundschaft keine Freundlichkeit mehr.“



Klebrige Spinnennetze

Griselda warf lachend den Kopf in den Nacken. „Versucht doch mal, dieses Chaos wieder in Ordnung zu bringen!“, kreischte sie. „All die rührseligen Tiere werden von nun an nicht mehr freundlich zueinander sein und sich nicht länger gegenseitig helfen. Verschwunden ist die Freundlichkeit aus dem Wald und deshalb werden die Tiere den Wald auch schon bald verlassen!“

Evi grinste sie fies an. Das Mädchen hatte die Hände in die Hüften gestützt. „Ätschi bättschi!“

Griseldas grüne Locken zuckten wild um ihren Kopf. „Schon bald wird der gesamte Wald der Freundschaft mir gehören. Meine Hexenschülerin Evi wird verhindern, dass ihr meine Pläne noch einmal durchkreuzt.“

Mit einem Fingerschnipsen verschwand die gemeine Hexe in einem übel riechenden Funkenschauer.

Lili und Jessi trösteten die zitternden Tiere. Jessi nahm Smilla Streifchen in den Arm und streichelte Pia Puschel. Wolle Puschel kletterte auf Lilis Schoß und bedeckte sich mit seinem buschigen Schwanz die Augen. Auch die anderen Tiere drückten sich an die Mädchen und umklammerten sie mit zitternden Pfoten. Emma Eule hatte sich fest an Goldi gekuschelt. Onkel Graubart stocherte in der Asche. Mehr als dieses Häufchen Asche war ihnen vom Baum der Freundlichkeit nicht geblieben.

Nicht weit entfernt hatte Evi sich zwischen den Walderdbeeren niedergelassen und zog zwei Stricknadeln aus ihrer Tasche. Krabbelbein saß auf ihrer Schulter und spann einen langen Spinnfaden. Evi nahm den Faden mit den beiden Nadeln auf und begann zu stricken.



„Was sollen wir jetzt bloß machen?“, fragte Goldi niedergeschlagen. In Emmas runden großen Augen schimmerten Tränen. „Das ist ein wirklich großes Problem“, sagte sie. „Aber wir werden eine Lösung finden, nicht wahr? Wenn wir den Baum der Freundlichkeit nicht zurückholen, wird aus dem Wald der Freundschaft ein trübseliger Ort, an dem kein einziges Tier mehr leben will.“

Lili streichelte sanft über ihr weiches Gefieder. Die meisten Blätter des Baums waren inzwischen von der kleinen Eule abgefallen, doch ein paar klebten noch immer an ihrer Wollmütze. „Natürlich werden wir nach einer Lösung suchen.“ Lilli seufzte. „Auch wenn ich jetzt noch keine weiß.“



„Aber ich!“, rief Goldi und wandte sich Onkel Graubart zu. „Können wir uns dein Sammelbuch ausleihen, bitte?“

„Natürlich“, brummte er. Er wühlte in seinem Picknickkorb und zog das Sammelbuch heraus. „Ich habe es mitgebracht. Nur für alle Fälle.“

Die Tiere versammelten sich um den Bären. Die goldglänzenden Buchseiten schimmerten hell.

„Oh, es glänzt so wunderschön“, sagte Penelope Piks.

Goldi und die Mädchen lasen sorgfältig jede Seite in dem Buch, betrachteten die Bilder, Notizen, Schulberichte, Zeichnungen und die anderen Ausschnitte.

Schließlich klappte Lili es zu.

„Leider steht hier nicht, was man tun kann, wenn ein Zauberbaum zerstört wurde“, sagte sie traurig.

Emma spielte mit dem Flügel an dem Bommel ihrer Mütze herum. „Aber es gibt doch für jedes Problem eine Lösung“, sagte sie leise. Sie flog zu Onkel Graubart und setzte sich auf seine Schulter. „Woher stammt der Zauberbaum ursprünglich?“, fragte sie den Bären.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er. „Damals war ich noch ein kleiner Bärenjunge, der sich mehr für Milch und Honig interessierte als für Bäume.“

Plötzlich kreischte Wolle Puschel laut auf. „Achtung!“

Jessi blickte auf. Ein großes Spinnennetz sauste durch die Luft auf sie zu und landete auf ihrem Kopf.

„Ihh!“, schrie Jessi und zog daran. „Ein klebriges Spinnennetz!“

Sie sah zu Evi hinüber, die immer noch zwischen den wilden Erdbeeren saß und